September 2026
Ausgabe 100

Kleeblatt

Seniorenheim am Lietzensee GmbH
Käthe-Dorsch-Haus GmbH



ANZEIGE

Unsere Einrichtungen

HAUS RIXDORF

Delbrückstr. 25
12051 Berlin - NEUKÖLLN

Sozialdienst
Tel.: 030 / 628 84 -508 /509
Fax: 030 / 628 84 -522
E-Mail: soz.dienst@sal-pflegeheime.de
www.haus-rixdorf.de

KÄTHE-DORSCH-HAUS

Tharauer Allee 15
14055 Berlin - CHARLOTTENBURG

Sozialdienst
Tel.: 030 / 315 11 - 244
Fax: 030 / 315 11 - 344
E-Mail: soz-t@sal-pflegeheime.de
www.käthe-dorsch-haus.de

umsorgt • betreut • gepflegt

- *Vollstationäre Pflege ab Pflegegrad 2*
  Pflegebereich für Menschen mit Demenz
  Palliativpflege
  Verhinderungspflege
- *Umfassende Ergotherapieangebote*
- *Aktivierende Pflege durch qualifiziertes Pflegepersonal*
- *Hauseigene Küche*

PHYSIOTHERAPIE- FUSSPFLEGE- UND ARZT-PRAXIS SOWIE KIOSK UND FRISEUR IM HAUS.

Inhaltsverzeichnis

Begrüßungsworte der Geschäftsleitung **3**
Aktuelles aus dem Käthe-Dorsch-Haus **4**
Vertrauen, das aus dem Herzen kommt
Aktuelles aus dem Haus Rixdorf **6**
Wenn Europaletten zu Gartenarchitektur werden
Infos und Meinungen **8**
Aktuelles aus der Seniorenpolitik
Geschichten **14**
„Fischrestaurant Fischfang Finesse“ Teil 9
Bewohner erzählen aus ihrem Leben **16**
Meine besondere Rückkehr
Impressionen **18**
Abendliche Spreefahrt
Impressionen **19**
Ausflug zum Tempelhofer Feld
Ökumenischer Gedanke **20**
Erlebnisbericht vom Bibliolog
Freude & Trauer **21**
Unsere Köche empfehlen **22**
Im Herbst sind die Pilze los

Impressum

Herausgeber: SaL Dienstleistungs GmbH
Welfenallee 19, 13465 Berlin

Verantwortliche Redakteurin: Nicole Kayser (Ltg. Ergotherapie)
Tel.: 030 - 62 88 45 13

Fotos: Nicole Kayser
Foto S. 1: © C. Drechsel, *Fotos S. 4–5:* © candy18, 123rf.com, N. Sommerfeld, *Fotos S. 6–7:* © D. Milkow, *Foto S. 9:* © thodonal, 123rf.com, *Foto S .10:* © thodonal, 123rf.com, *Foto S. 12:* thodonal, 123rf.com, *Fotos S. 14–15:* © W. Dammann, *Foto S. 16:* N. Sommerfeld, *Fotos S. 17:* Rosemarie Lusk-Retsch, *Fotos S .18:* P. Arnold, M. Scholz, *Foto S. 21:* © C. Drechsel, *Foto S. 22:* © nikolodion, 123rf.com, *Foto S. 24:* © nahhan, 123rf.com

Realisation: d'sign, Anne-Claire Martin
anneclaire.martin@berlin.de

Druck: Flyeralarm, Würzburg, www.flyeralarm.com/de/
Auflage: 1.000 Stück

Artikel, die namentlich gezeichnet sind, stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt der Herausgeber keine Haftung. Rücksendung oder Beantwortung sonstiger Zuschriften kann nur erfolgen, wenn ausreichendes Porto beiliegt.

Liebe Leserinnen und Leser!

Wie wichtig ist Selbstwirksamkeit?

Heute möchte ich mit Ihnen über ein Thema sprechen, das uns alle betrifft und häufig unterschätzt wird: Selbstwirksamkeit. Was bedeutet das eigentlich? Vereinfacht gesagt, ist Selbstwirksamkeit der Glaube an unsere eigenen Fähigkeiten, Veränderungen in unserem Leben herbeizuführen. Es ist der Gedanke „Ich kann das schaffen!", und dieser versetzt uns in eine positive Stimmung.

Jens Corssen, ein anerkannter Psychologe, hat dazu das Selbst-Entwickler-Prinzip formuliert. Er zeigt auf, wie wichtig es ist, Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen und aktiv an der eigenen Entwicklung zu arbeiten. Dabei spielen nicht nur unsere Fähigkeiten eine Rolle, sondern auch die Art und Weise, wie wir Herausforderungen begegnen. Es geht darum, das Leben und die damit einhergehenden Veränderungen zu lieben.

Das Leben zu lieben bedeutet, die Herausforderungen des Alltags anzunehmen und sie nicht als Belastung, sondern als Coach zu betrachten, der uns stärkt und wachsen lässt. Jede schwierige Aufgabe bietet uns die Möglichkeit, an uns zu glauben, Neues zu lernen und uns persönlich weiterzuentwickeln.

In unseren Pflegeheimen stehen Ihnen vielfältige Möglichkeiten zur Verfügung, die eigene Selbstwirksamkeit zu erfahren. Das gilt für unsere Bewohner:innen, unsere Leser:innen und auch für unsere Mitarbeitenden. Sei es durch neue Aktivitäten, Fortbildungen oder das Teilen von Erfahrungen mit Gleichgesinnten. Nutzen Sie die Ressourcen um sich herum und nehmen Sie Ihr Leben in die Hand, wie es Ihnen am besten gefällt.

Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, das Beste aus unseren Fähigkeiten zu machen und das Lebensgefühl in unserem Heim weiter zu stärken. Ihre Gedanken, Ideen und Anregungen sind dabei von größter Bedeutung. Ich lade Sie ein, Ihren ganz persönlichen Weg zu entdecken.

Herzliche Grüße und einen bunten Herbst 2026

Ihre Bärbel Fretter
(Geschäftsführerin)



Aktuelles
aus dem Käthe-Dorsch-Haus

Vertrauen, das von Herzen kommt

Es gibt wohl kaum ein größeres Kompliment für eine Pflegeeinrichtung als das Vertrauen der eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Unsere Kolleginnen und Kollegen erleben jeden Tag, wie in unserem Haus gearbeitet, gepflegt und gelebt wird. Sie kennen unsere Werte, unseren liebevollen Umgang miteinander und die Fürsorge, mit der wir unsere Bewohnerinnen und Bewohner begleiten.

Nicht nur heute, sondern auch bereits in den vergangenen Jahren haben sich immer wieder Mitarbeitende dafür entschieden, ihre eigenen Angehörigen oder andere ihnen nahestehende Menschen unserem Haus anzuvertrauen.

Umso mehr freut und berührt es uns, dass wir auch in jüngster Zeit wieder mehrere Bewohnerinnen und Bewohner mit einem ganz besonderen Bezug zu unserem Team begrüßen durften.

Dazu gehören unter anderem:

- **Frau Kratzsch** (Mama von unserer Pflegekraft Susan)
- **Frau Heinrich** (Mama von unserer Pflegekraft Sabine) – in liebevoller Erinnerung †









- **Frau Piecha** (Mama von unserer Pflegefachkraft Matteo)
- **Frau Karkutt** (Oma von unserer Pflegedienstleitung Frau Annika Wittstock)
- **Frau Erdt** (langjährige Bekannte von unserer Köchin Conny)
- **Herr Hinze** (Schwiegerpapa von unserer Pflegekraft Ines)
- **Frau Müller** (Oma von unserer Pflegefachkraft Jeremy)
- **Frau Ipta** (Mama von unserem Haushandwerker Jörg)
- **Herr Scheer** (Opa von unserem technischen Leiter Marcel)

Jede dieser Entscheidungen ist für uns etwas ganz Besonderes. Sie zeigt, dass unsere Mitarbeitenden nicht nur hier arbeiten, sondern unser Haus auch für ihre eigenen Familien als einen Ort sehen, an dem Menschen mit Herzlichkeit, Respekt und fachlicher Kompetenz umsorgt werden.

Dieses Vertrauen macht uns stolz und erfüllt uns gleichzeitig mit großer Dankbarkeit. Es ist eine besondere Anerkennung für die Arbeit unseres gesamten Teams, denn nur gemeinsam schaffen wir einen Ort, an dem sich Menschen sicher, geborgen und zu Hause fühlen können.

Für dieses Vertrauen möchten wir von Herzen Danke sagen. Es ist für uns Ansporn und Verpflichtung zugleich, jeden Tag unser Bestes zu geben. Denn das schönste Lob sind oft nicht viele Worte, sondern die Entscheidung, die Menschen, die einem selbst am meisten am Herzen liegen, in unsere Hände zu geben.

Vertrauen ist das schönste Kompliment, und genau dieses Vertrauen dürfen wir jeden Tag aufs Neue erleben. Dafür sind wir von Herzen dankbar.

Natascha Sommerfeld
(Heimleitung)















Aktuelles
aus dem Haus Rixdorf

Wenn Europaletten zu Gartenarchitektur werden

Bei der letzten Bewohnerumfrage hatten sich einige Bewohner eine Verbesserung unserer Gartenanlage gewünscht. Zu diesem Zeitpunkt hatte unser Heimleiter, Herr Stiebritz, bereits Kontakt zum **Freilandlabor Britz e.V.** Die damalige Leiterin, Frau Müller, schlug Herrn Stiebritz ein gemeinsames Projekt im Rahmen unserer Gartentherapiegruppe (GTG) vor. Damit war die Idee für ein neues Gartenprojekt geboren.

Den Anfang machte ein Treffen der GTG mit interessierten Bewohnern. Gemeinsam besprachen wir die Wünsche und Vorstellungen für die Neugestaltung des Gartens. Auch die Ergebnisse der Bewohnerumfrage wurden dabei berücksichtigt.

Nach vielen Telefonaten und E-Mails war es schließlich am **20. März 2026** so weit: Das Projekt startete mit einer gemeinsamen Gartenaktion der Mitarbeiter des Hauses. Vorhandene Pflanzen wurden umgesetzt, Unkraut gejätet und der Boden aufgelockert. So entstand Platz für unsere geplante **Bank-Beet-Kombination**.

Aus Europaletten wird Gartenarchitektur

Am **2. und 3. Juni** wurde es dann handwerklich. Aus Europaletten sollte unsere neue Sitzmöglichkeit entstehen. Mehrere Europaletten, ein „paar" Schrauben und jede Menge Tatendrang waren vorhanden.

Nach gefühlten **534 Schrauben und 1020 Nieten** – dabei wurden ungefähr 15-mal Daumen getroffen und so mancher blieb am Hasendraht hängen – sowie einige Diskussionen über den richtigen Aufbau, standen schließlich die Hochbeete und die Grundflächen der Bänke.

Die Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern des Freilandlabors und den Teilnehmern der GTG verlief reibungslos. Am zweiten Tag wurde die Erde geliefert. Gemeinsam mit unseren Haushandwerkern, Bewohnern und der Therapeutin wurde sie in die Hochbeete geschaufelt.

Dabei lief alles wie am Fließband: Einer füllte die Erde in die Schubkarre, der Zweite fuhr sie zum Hochbeet und der Dritte schippte sie hinein. Als die Mitarbeiter vom Freilandlabor ankamen, waren die Hochbeete bereits befüllt. Nun vollendeten sie die Sitzbänke und schliffen alles noch einmal sorgfältig ab.







Jetzt fehlte eigentlich nur noch die Lasur. Doch leider machte uns das Wetter zunächst einen Strich durch die Rechnung: Ganze **14 Tage** mussten wir warten, bis die liebe Frau Sonne ein Einsehen hatte und uns das Lasieren ermöglichte. An diesem Tag meinte sie es dann besonders gut mit uns.

Ganz nach dem Motto **„Wer will genießen, muss Schweiß vergießen“** machten wir uns an die Arbeit. Der erste Anstrich war geschafft. Für die Vollendung war zwar ein zweiter Anstrich notwendig, doch dieser musste zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

Bis zu unserem Sommerfest wurden die Sitzkissen geliefert. Damit war unser Garten um ein schönes, sonniges Plätzchen zum Verweilen reicher.

Jetzt wird es bunt und bienenfreundlich

Am **6. Juli** sollten schließlich die bienenfreundlichen Stauden geliefert und eingepflanzt werden. Die GTG und deren Helfer warteten an diesem Tag leider vergebens.

Wir nutzen die gewonnene Zeit sinnvoll: Das Beet wurde vom Unkraut befreit, neue Pflanzen – das Geschenk einer Mitarbeiterin – wurden eingepflanzt und noch einige Veränderungen an der Gestaltung vorgenommen.

Am **15. Juli** war es dann endlich so weit: Die letzten Pflanzen wurden geliefert. Auch diesmal war das Freilandlabor wieder mit uns im Einsatz. Gemeinsam wurde gepflanzt, gestaltet und angepackt.

Endlich war es geschafft!

Unser Projekt ist beendet und der Garten vor dem Wohnbereich 5 hat ein neues Gesicht bekommen. Aus einfachen Europaletten ist eine gemütliche Bank-Beet-Kombination entstanden, die nun zum Sitzen, Verweilen, Beobachten und natürlich auch zum Gärtnern einlädt.

Ein herzliches Dankeschön

Ein solches Projekt gelingt nur, wenn viele Menschen mithelfen. Deshalb möchte ich mich auf diesem Weg recht herzlich bei den beiden **Haupthelfern, Herrn Letscher und Frau Hartmann von Wohnbereich 4,** bedanken. Beide haben die Arbeiten an den neuen Hochbeeten und im Garten stets mit viel Tatkraft, Engagement und guter Laune unterstützt.

Ein großes Dankeschön geht natürlich auch an alle weiteren fleißigen Helfer.

Gemeinsam haben wir aus einer Idee ein echtes Gartenprojekt gemacht – und unserem Garten ein neues sonniges Gesicht gegeben.

Doreen Milkow
(Mototherapeutin)

Aktuelles aus der Seniorenpolitik

Am 20.09. findet die Wahl zur Bezirksverordnetenversammlung von Berlin Neukölln statt. Aus diesem Anlass gaben wir allen dort wählbaren Parteien die Gelegenheit, unserer Zielgruppe zu vermitteln, was sie in der nächsten Legislaturperiode im Bereich Pflege-/Seniorenpolitik im Bezirk Neukölln planen. Wir bedanken uns bei den uns informierenden Parteien. Die Aussage der Parteien ist sortiert nach dem Eingangstermin in unserer Einrichtung. Am 10.08.2026 fragten wir die Parteien per E-Mail nach ihrem Statement.

CDU
FRAKTION BERLIN-NEUKÖLLN

Wer will schon pflegebedürftig werden? Niemand wünscht sich das, aber wenn es doch so weit ist, will man sich auf gute, verlässliche und respektvolle Pflege verlassen können.

Das Wichtigste dabei ist die Pflege vor Ort, die von qualifizierten und vor allem engagierten Menschen geleistet wird. Ihnen gilt unser Dank, gerade weil wir um die nicht immer guten Arbeitsbedingungen in der Pflege wissen. Jeder in der Pflege Beschäftigte hat unseren Respekt und die Anerkennung verdient.

Die Bezirkspolitik kann aber auch ihren Anteil beitragen, dass die notwendige Pflege reibungslos und ohne zusätzlichen Ärger gelingt. Da die Anzahl der Menschen steigt, die ihre Pflege nicht vollständig selbst aus ihrer Rente oder der Pflegeversicherung zahlen können, ist der Bezirk umso mehr gefragt, schnell und kompetent über Hilfen zur Pflege zu entscheiden. Das war in der Vergangenheit und ist bis heute leider noch nicht immer der Fall.

Unser Sozialstadtrat Hannes Rehfeldt (CDU) hat daher einiges auf den Weg gebracht. Da ist vor allem die Einigung mit dem Senat auf Fallobergrenzen für Sachbearbeiter zu nennen. Das wird dazu beitragen, dass das zuständige Amt nicht mehr überlastet ist und rechtzeitig über Anträge entscheiden kann. Ein Erfolg der letzten Jahre ist es auch, dass die Begutachtungen des Pflegebedarfs wieder von bezirkseigenem Personal durchgeführt werden. Hinzu kommt die Verbesserung der Erreichbarkeit im Amt für Soziales.

Mehr geht immer. Darum wollen wir die Situation für pflegebedürftige Neuköllner und ihre Angehörigen weiter verbessern. Mit der bereits gestärkten bezirklichen Seniorenberatung und drei Pflegestützpunkten im Bezirk ist der Grundstein gelegt. Wir wollen außerdem prüfen, ob künftig unbefristete Bescheide erlassen werden können, um Bürokratie spürbar abzubauen.

Am Ende zählt für uns die Zufriedenheit von gepflegten Menschen, ihren Angehörigen und den Beschäftigten in der Pflege. Haben Sie Hinweise dazu? Sprechen Sie uns an! Sie erreichen uns jederzeit unter ***info@cdu-neukoelln.de***.

Markus Oegel
(Fraktionsvorsitzender / CDU Fraktion der BVV Berlin-Neukölln)



Alter, Pflege und Einsamkeit belasten viele Menschen. Wir Grüne Neukölln setzen darauf, dass ältere Menschen selbstbestimmt leben, gut versorgt sind und am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Wichtige Ansprech- und Beratungsstellen wie der Seniorenservice und die Seniorenvertretung brauchen mehr Ressourcen. Der Seniorenservice soll als zentrale Anlaufstelle für Wohnen, Pflege, Teilhabe und digitale Hilfe städtisch-personell gestärkt werden. Die Seniorenvertretung erhält ein eigenes Büro im Rathaus und soll künftig beim Wahlamt organisiert werden; perspektivisch soll sie gemeinsam mit der BVV-Wahl gewählt werden. Ein Schwerpunkt ist digitale Teilhabe: Ältere Menschen erhalten gezielte Unterstützung bei Bürgerdiensten, Gesundheitsportalen und Onlinebanking. Analogen Wegen bleibt aber weiter der Zugang erhalten. Wir setzen uns für ein schnelles Grundsicherungsverfahren im Alter ein: spezialisierte Teams in den Sozialämtern, feste Ansprechpartnerinnen und -personen, niedrigschwellige Beratung und klare Kommunikation erleichtern den Zugang. Bestehende Strukturen (Malteser Hausbesuche, Lichtblick, Stadtteilzentren) sollen besser vernetzt werden, damit Altersarmut früh erkannt, Scham abgebaut und Notlagen vorgebeugt werden. In Stadtteil- und Nachbarschaftszentren planen wir Angebote für Senioren von Anfang an mit: Begegnung, Bewegung, Bildung und Beteiligung. Einsamkeit begegnen wir durch Hausbesuche und Nachbarschaftspatenschaften, die regelmäßige Kontakte ermöglichen und das Gemeinschaftsgefühl stärken. Pflegebedürftige und Angehörige brauchen individuell passende Unterstützung: gut erreichbare, diversitätssensible Beratung sowie wohnortnahe Pflegeangebote. Für Demenzbetroffene brauchen wir spezialisierte Einrichtungen mit entsprechendem Personal. Die Pflegestrukturplanung des Bezirks wird als steuerndes Instrument genutzt; die Zusammenarbeit mit Pflegestützpunkten wird ausgebaut. Gemeindepflegekräfte und mobile Pflegedienste ergänzen präventive und aufsuchende Betreuung. Als Grüne Neukölln kämpfen wir für ein selbstbestimmtes Leben aller Menschen: Im Bezirksamt setzen wir die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention fort, fordern einen fortlaufenden Perspektivwechsel von Fürsorge zu Teilhabe, stärken soziale Räume und fördern regelmäßige Personal- und Fortbildungen im Bezirksamt.

Meike Berg
(Sprecherin des Kreisverbands der Grünen Neukölln)

Patrick Berg
(Sprecher des Kreisverbands der Grünen Neukölln)
fraktion@gruene-neukoelln.de



DIE LINKE.
Fraktion in der BVV Neukölln

Gut und selbstbestimmt älter werden – geht nur mit Links

Älter werden muss in Würde möglich sein – unabhängig vom Geldbeutel. Dafür wollen wir die soziale Infrastruktur im Bezirk stärken und ältere Menschen und ihre Angehörigen besser unterstützen.

Viele Senior:innen haben trotz jahrzehntelanger Arbeit ein knappes Einkommen und sind auf Unterstützung angewiesen. Wir wollen deshalb mehr Personal im Sozialamt, damit Ansprüche auf Grundsicherung, Wohngeld und andere Leistungen schnell, unkompliziert und verlässlich bearbeitet werden.

Auch bei Pflegebedürftigkeit darf niemand allein gelassen werden. Wir wollen ein flächendeckendes, leicht zugängliches und mehrsprachiges Beratungsangebot rund um Pflege schaffen. Pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen sollen Unterstützung bei der Suche nach einem passenden Pflegeangebot erhalten. Gleichzeitig setzen wir uns auf Bundesebene für eine Pflegeversicherung ein, die die tatsächlichen Pflegekosten vollständig übernimmt, damit Pflege nicht vom Einkommen abhängt.

Gute Pflege braucht gute Arbeitsbedingungen. Wir unterstützen Beschäftigte in Pflege und Gesundheit bei ihrem Einsatz für mehr Personal, faire Bezahlung und weniger Arbeitsdruck. Denn gute Pflege kann es nur geben, wenn diejenigen, die sie leisten, selbst gute Arbeitsbedingungen haben.

Darüber hinaus wollen wir Senior:innenclubs, Beratungsstellen und Kiezkantinen sichern und ausbauen. Sie sind wichtige Orte der Begegnung und helfen gegen Einsamkeit. Die Senior:innenvertretung wollen wir personell und organisatorisch stärken, damit die Interessen älterer Menschen im Bezirk eine starke Stimme haben.

Für uns gilt: Niemand soll im Alter allein gelassen werden.

Ahmed Abed
(Bürgermeisterkandidat Die LINKE Neukölln)



In Neukölln werden wir Pflege menschenwürdig, wohnortnah und ohne Zeitdruck gestalten. Verbindliche, gesetzlich festgeschriebene Personalschlüssel in Alten- und Pflegeheimen sowie in der ambulanten Pflege sollen für mehr Zeit und Zuwendung sorgen. Dazu kommen bessere Bezahlung und verlässliche Dienstpläne für die Pflegekräfte. Da fast 90 Prozent der Pflegebedürftigen im Bezirk zu Hause versorgt werden, bauen wir ambulante Angebote und pflegeunterstützende Wohnformen aus und senken den finanziellen Eigenanteil in der ambulanten Pflege deutlich.

Neue, wohnortnahe stationäre Pflegeplätze sollen künftig verstärkt in öffentlicher Trägerschaft entstehen, damit die Pflege nicht auf Gewinne, sondern auf die Betreuung von Menschen ausgerichtet wird. Für ältere Menschen im Kiez richten wir feste Ansprechpersonen ein, die bei Arztterminen, Amtsgängen und Behördenkontakten unterstützen. Außerdem ist uns wichtig, dass Kontakte zu staatlichen Stellen weiterhin auch postalisch und persönlich stattfinden können und die Digitalisierung nicht auf Kosten von z. B. älteren Menschen stattfindet.

Weil viele ältere Menschen in Neukölln eine eigene Migrationsgeschichte haben, stärken wir kultursensible Pflegeangebote und mehrsprachige Beratung, damit jede Biografie und jedes Bedürfnis ernst genommen werden.

Beratungsstellen, Begegnungsstätten und gezielte Angebote gegen Einsamkeit im Alter und für Kontakt mit jungen Menschen bauen wir aus, ebenso Sturzprophylaxe und Gedächtnistraining für ältere Menschen. Barrierefreier Wohnungsbau, Mehrgenerationenhäuser und Wohngemeinschaften ermöglichen selbstbestimmtes Wohnen in jedem Alter, auch in Neukölln. Weil der Kontakt zu Tieren nachweislich guttut, sollen Haustiere in Wohn- und Pflegeeinrichtungen.

PARTEI MENSCH KLIMA TIERSCHUTZ
(Tierschutzpartei), ***berlin@tierschutzpartei.de***



Ein zentrales Anliegen unserer pro-migrantischen Wahlkampagne „Ausländer* rein!“ ist Neukölln als ein Bezirk, in dem alle aufblühen und sich wohlfühlen können. Dies soll durchaus auch für unsere älteren Mitbürger zutreffen – mit oder ohne Migrationshintergrund. Wichtig sind dabei Räume für Begegnung – sei es Senioren- und Kiez-Treffs oder öffentliche Grünanlagen, in denen man sich gut auch eine längere Zeit aufhalten kann, ohne dabei Geld ausgeben zu müssen. Wir möchten die bestehenden, bezirklichen Angebote stärken und ihnen mehr Sichtbarkeit verleihen – Neukölln hat einen guten Seniorenservice mit vielen engagierten Ehrenamtlichen. Es gibt Gremien wie den Seniorenbeirat und auch die großen sozialen Träger leisten in diesem Bereich tolle Arbeit (z. B. AWO-Hausbesuche). Das größte Problem mit all den Angeboten sehen wir darin, dass sie relativ wenigen Menschen aus der Zielgruppe bekannt sind und nicht immer da ankommen, wo sie ankommen sollten. Besonders möchten wir Engagement-Formate fördern, die jüngere Leute mit den Älteren verbinden.

Außer dem Kampf gegen die Einsamkeit möchten wir uns auch in dem Kampf gegen veraltete Altersbilder einsetzen – Senior:innen in unserem Bezirk sollen die Möglichkeit und auch den Mut dazu haben, auch mit 70 und später das Leben in vollen Zügen zu genießen. Wichtig hier ist nicht nur was, sondern wie es zu dem Thema auf der staatlichen Ebene kommuniziert wird.

Eine große Lücke sehen wir in der mangelnden Rentenberatung. Im ganzen Bezirk gibt es keine Stelle, die sie in vollem Umfang anbieten würde. Es ist etwas, das wir gerne ändern würden.

Nicht zuletzt: Senior:innen mit mangelnden Deutschkenntnissen oder mit nicht deutschen Pässen sind von jeglichen Schwierigkeiten noch viel stärker betroffen als die Allgemeinheit. Durch die staatlichen Hilfsangebote werden sie auch kaum erreicht. Diese Lücke gehört auch unbedingt geschlossen – zum Beispiel durch mehr interkulturelle Kompetenz in den Ämtern und bei den Trägern. Durch unsere Forderung nach übersetzten Dokumenten in allen Ämtern (in mindestens fünf Sprachen, die im Bezirk am häufigsten gesprochen werden) würden wir auch dieser Gruppe eine sehr wichtige Unterstützung leisten.

Franciszek Machowski
Spitzenkandidat für BVV Neukölln,
Wählergemeinschaft AfB – Ausländer für Berlin,
info@auslaender-rein.de

Das „Bündnis Sahra Wagenknecht“ (BSW) Neukölln tritt für eine gute Gesundheitsversorgung für alle ein. Gerade ältere Menschen sind auf eine umfassende Krankenversorgung angewiesen.

Für Neukölln fordern wir den Erhalt von wohnortnahen Krankenhausstandorten. In allen Ortsteilen des Bezirks ist die haus- und fachärztliche Versorgung langfristig sicherzustellen. Wirtschaftlicher Druck auf Arztpraxen und Kliniken gefährdet das Vertrauensverhältnis zwischen Patienten und medizinischem Personal. Unterfinanzierte Rettungsstellen mit überlangen Wartezeiten sind das Ergebnis politischen Versagens. Die Rettungsstellen müssen mit ausreichend Personal ausgestattet werden, um Bedürftigen schnell Hilfe zu leisten. Trotz hoher Kosten sind diverse Medikamente aktuell nicht lieferbar. Die Preise bzw. die Zuzahlungen für Medikamente dürfen nicht weiter steigen.

Das BSW Berlin fordert eine grundlegende Reform der Pflegeversicherung. Pflege darf nicht zur Armutsfalle werden. Wir setzen uns für klar gedeckelte Eigenanteile in der Pflegeversicherung ein. Pflegende brauchen weniger Bürokratie und stattdessen ausreichend Zeit und Ressourcen für eine fachgerechte und liebevolle Betreuung der ihnen anvertrauten Menschen. Schon seit längerem hat sich Sahra Wagenknecht für eine Rentenreform nach österreichischem Vorbild eingesetzt. Statt die Lebensarbeitszeit immer weiter zu verlängern und Leistungen zu kürzen, sollten alle in eine solidarische Rentenversicherung einzahlen. In Österreich, wo dies der Fall ist, liegen die Renten durchschnittlich etwa 500 Euro höher als bei uns. Dort erhält man ca. 78 bis 80 Prozent des letzten Einkommens als Rente.

Das BSW setzt sich für eine konsequente Friedenspolitik ein und ist gegen eine weitere Aufrüstung unseres Landes. Mit dem Geld, das dann nicht in die Rüstung fließen würde, könnte das Leben der Menschen in vieler Hinsicht nachhaltig verbessert werden.

Thomas Licher
Krankenpfleger, BSW Neukölln
Kandidat für die Bezirksverordnetenversammlung (Listenplatz 3), BSW-Bezirksverband Neukölln,
info@neukoelln.be.bsw-vg.de

Alle anderen Parteien hatten uns bis zum Redaktionsschluss am 20.08.2026 noch nicht geantwortet.

(die Redaktion)

Nach der Wahl ist vor der Wahl – Seniorenvertretung für Neukölln gesucht

Die Amtszeit der bezirklichen Seniorenvertretung endet im kommenden Jahr. Die unabhängige, parteipolitisch und konfessionell neutrale Interessenvertretung der Senioren im Bezirk besteht in der Regel aus 17, mindestens aber aus 13 Mitgliedern. Hauptschwerpunkte der ehrenamtlichen Arbeit sind die Beratung von Bezirkspolitik und -verwaltung sowie die Unterstützung der Senioren im Bezirk.

Für die Neuwahl, die vom 5. bis zum 12. März 2027 stattfinden wird, werden noch Interessenten gesucht, die sich gern in den kommenden 5 Jahren ehrenamtlich für die Belange der Seniorinnen und Senioren im Bezirk engagieren. Sollten Sie Interesse an dieser wichtigen Tätigkeit oder noch weiteren Informationsbedarf haben, wenden Sie sich gern an den Bezirksstadtrat für Gesundheit und Soziales, Herrn **Hannes Rehfeldt** *stadtratsozialesgesundheit@bezirksamt-neukölln.de,* Tel.: 030 939232241

„Fischrestaurant Fischfang Finesse“

Teil 9



Am Ufer des Sees im Britzer Garten entfaltet sich eine dieser kleinen Familienszenen, die Herz und Humor zugleich anrühren. Zwei Kanadagänse haben Stellung bezogen – die stolzen Eltern, die ihre beiden flauschigen Küken im Auge behalten.



Zwischen ihnen, auf dem grünen Rasen, tapsen die Küken. Noch ein wenig unbeholfen auf ihren schwarzen Beinchen, doch voller Neugier und Energie erkunden sie die Welt.

Fotos: Wolfgang Dammann/ Text: Wolfgang Dammann und Kai Spirito

Und wie stolz die Eltern sind! Man meint fast, ihre Brust wirke noch breiter, ihr Auftreten noch selbstbewusster. Jeder Schritt der Kleinen wird begleitet von einem wachsamen Blick – und einem stillen Glanz in den Augen.



So wird das Familienbild zur Inszenierung der Natur: das stolze Paar, die nächste Generation zwischen ihnen, und im Hintergrund das Wasser, das wie eine sanfte Leinwand all dies in Szene setzt. Ein Bild von Fürsorge, Stolz und der Gewissheit, dass das Leben im Britzer Garten immer weitergeht.



Und wenn die Kleinen abends müde sind, kuscheln sie sich unter das schützende Gefieder der Mutter – geborgen, warm und sicher.

Wenn das Leben zurückführt – meine besondere Rückkehr



Wenn ich heute durch das Käthe-Dorsch-Haus gehe, kommen viele Erinnerungen zurück. Erinnerungen an eine Zeit, in der ich hier gearbeitet, Bewohnerinnen und Bewohner begleitet und jeden Tag etwas Neues erlebt habe. Damals hätte ich wohl nicht gedacht, dass ich eines Tages selbst als Bewohnerin in dieses Haus zurückkehren würde.

Mein beruflicher Weg begann zunächst als Erzieherin. Doch irgendwann fragte ich mich: Möchte ich wirklich mein ganzes Berufsleben mit Kindern, Klettern und Herumtollen verbringen? Ich entschied mich für eine Veränderung und machte eine weitere Ausbildung zur Altenpflegerin.

Dabei merkte ich schnell, dass meine Stärke weniger in der Pflege, als vielmehr im sozialen und betreuerischen Bereich lag. Ich wollte mich mit den Menschen beschäftigen, ihnen Freude bereiten und ihren Alltag abwechslungsreicher gestalten. Also bildete ich mich in diesem Bereich weiter, zu einer Zeit, in der Betreuungskräfte, wie wir sie heute kennen, noch längst nicht selbstverständlich waren.

Mein erster Arbeitstag in unserem Unternehmen war damals in der Dernburgstraße. Im Laufe meiner Tätigkeit arbeitete ich in allen fünf Häusern. Besonders gerne erinnere ich mich an die Zeit in der Pacelli-Allee. Dort kochte ich gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Mir war wichtig, dass sie nicht nur zuschauten, sondern selbst mitmachten.

Manchmal wurde ich von Kolleginnen und Kollegen aus der Pflege etwas verwundert angesehen, denn Kochen gehörte damals nicht unbedingt zu den klassischen Aufgaben einer Betreuungskraft. Für mich gehörte es aber dazu: gemeinsam etwas tun, miteinander lachen und den Bewohnerinnen und Bewohnern das Gefühl geben, gebraucht zu werden.

Ich stellte Gruppen zusammen, holte Bewohnerinnen und Bewohner ab und brachte sie wieder zurück. Für Ausflüge hatten wir einen VW-Bus mit sechs Plätzen. Ich organisierte die Ausflüge und achtete darauf, dass unterwegs auch alles passte, zum Beispiel, dass geeignete Toiletten vorhanden waren.

Auch die Gestaltung der Räume gehörte zu meinen Aufgaben. Ich schmückte die Tagesräume passend zur Jahreszeit oder zu besonderen Anlässen. Für Gottesdienstbesuche organisierte ich Fahrer und für Veranstaltungen suchte ich Musiker.

Bis zu meinem 72. Lebensjahr blieb ich der Betreuung verbunden und arbeitete noch zweimal in der Woche im Käthe-Dorsch-Haus. Mir war immer wichtig, dass die Bewohnerinnen und Bewohner nicht nur gut versorgt wurden, sondern auch etwas zu erleben hatten. Ein bisschen Abwechslung, ein Gespräch oder eine gemeinsame Aktivität konnten den Alltag bereichern.



Heute hat sich vieles verändert. Es gibt täglich Mitarbeitende für die Betreuung. Verschiedene Gruppenangebote und auch Ausflüge können mit größeren Gruppen stattfinden. Die Rahmenbedingungen haben sich weiterentwickelt. Aber eines ist gleichgeblieben: Es geht darum, Menschen Zeit zu schenken, ihnen zuzuhören und gemeinsam schöne Momente zu erleben.

Wenn ich an meine Arbeitszeit zurückdenke, fallen mir neben vielen schönen Erlebnissen auch einige kuriose Geschichten ein. Eine davon werde ich wohl nicht vergessen.

Damals gab es im Käthe-Dorsch-Haus noch keinen sicheren Zaun und die Wildschweine konnten sich frei auf dem Grundstück bewegen. Eines Tages bekam ich einen Anruf von der damaligen Besitzerfamilie Schmidt. Die Aufgabe war durchaus ungewöhnlich: Ich sollte dabei helfen, die Wildschweine vom Grundstück zu vertreiben. Ob das nun wirklich zu meinen Aufgaben als Betreuungskraft gehörte, sei einmal dahingestellt. Aber solche Erlebnisse machten meinen Arbeitsalltag eben auch aus, und heute kann ich darüber schmunzeln.



Viele Jahre sind seit dieser Zeit vergangen. Vieles hat sich verändert, und auch meine Rolle. Früher war ich diejenige, die die Bewohnerinnen und Bewohner abholte, beschäftigte, zu Ausflügen begleitete und sich um vieles kümmerte. Heute bin ich selbst Bewohnerin.

Dass ich ausgerechnet hierher zurückkehren würde, hätte ich früher wahrscheinlich nicht gedacht. Aber irgendwie fühlt es sich richtig an. Ich kenne dieses Haus aus einer ganz anderen Zeit und verbinde viele Erinnerungen mit diesem Ort.

Heute sehe ich das Käthe-Dorsch-Haus mit anderen Augen. Früher war es mein Arbeitsplatz, heute ist es mein Zuhause. Viele Jahre habe ich hier für andere Menschen da sein dürfen. Heute darf ich selbst hier leben und Teil dieser Gemeinschaft sein.

Dabei blicke ich nicht nur zurück. Auch heute entstehen neue Erinnerungen, bei Gesprächen, gemeinsamen Aktivitäten oder einfach im Alltag. Vielleicht ist genau das das Besondere an meiner Geschichte: Früher habe ich hier für andere Menschen schöne Momente geschaffen. Heute darf ich selbst welche erleben.

Ein Haus besteht schließlich nicht nur aus Wänden, Zimmern und Fluren. Es sind die Menschen, die dort leben und arbeiten, die Begegnungen und die gemeinsamen Erlebnisse, die einen Ort zu einem Zuhause machen.

Und so geht meine Geschichte im Käthe-Dorsch-Haus weiter, mit vielen Erinnerungen aus der Vergangenheit und hoffentlich noch vielen neuen, die dazukommen.





Abendliche grüne Spreefahrt ab Uber Platz

Am Freitag, den 14.08., ging es los. Um 18:15 Uhr, noch gestärkt vom Abendessen, wurden wir vom Busunternehmen „Jessica“ abgeholt. Über die Elsenbrücke ging die Fahrt bis zur Uber-Halle bzw. gegenüber derselben an die East Side Gallery. Es gab neben den breiten Treppen auch einen barrierefreien Weg, der zwar einen großen Bogen machte und aus kleinen Pflastersteinen bestand, uns aber einen Abendspaziergang zum Schiff „SunCat!“ ermöglichte. Die Bordcrew empfing uns sehr freundlich und unterstützte alle beim Einsteigen über die Rampe. Obwohl das Schiff schon gut besucht war, fanden wir alle einen Platz. Das Wetter war toll, sodass das Außendeck gut genutzt wurde. Vorbei glitten wir dann bei einem kühlen Getränk in Richtung Treptower Park. Wir glitten geräuschlos an der East Side Gallery vorbei, durch die Oberbaumbrücke, am Molecule Man entlang. Wir bestaunten die Schiffe im Treptower Hafen und das muntere Treiben vieler Wassersportler auf der Spree. Der Zenner war gut besucht und weckte, wie auch die Insel der Jugend, viele Erinnerungen. Zwischendurch wurde noch etwas Fingerfood genascht, und dann ging die Fahrt mit der besonderen Perspektive auf den Teil unserer Stadt wieder zurück. Natürlich erlebten wir auch einen wunderschönen Sonnenuntergang. An der Anlegestelle angekommen, herrschte überall Musik und viele junge Berliner genossen ihren Freitagabend. „Man müsste noch mal jung sein“, sagte eine Bewohnerin, und alle stimmten zu. Mit wunderschönen Eindrücken und sehr zufrieden fuhren wir wieder nach Hause.

Nicole Kayser
(Dipl. Ergotherapeutin (FH))













Ausflug zum Tempelhofer Feld:
Wildkräuter entdecken in alter Ruhe

Seit der Stilllegung des Flughafens Tempelhof im Jahr 2008 durfte die Fläche von allen Besucher:innen genutzt werden. Seitdem hat sich die Natur hier frei entfalten können: weite Wiesen, stille Wege, buntes Treiben von Vögeln – und zwischen Gräsern und Kräutern wachsen ganz besondere Schätze: Wildkräuter, Heilkräuter und auch Nuss- und Obstbäume.

Unsere geplante, begleitete Wildkräutertour musste kurzfristig umgestellt werden, weil unser Biologe erkrankte. Dennoch wagten wir uns gemeinsam los – hinaus auf die ehemaligen Landebahnen, hinein in die offene Feldnatur. Unsere Mototherapeutin Doreen, die wie eine leuchtende Elfe über die Wiesen hüpfte, zeigte uns die Vielfalt der Pflanzen um uns herum. Sie ließ uns staunen: Wir betrachteten, rochen, tasteten und rieten, wofür die Kräuter gut sein könnten. Sie wusste viel – doch mit moderner Technik ließen sich Wissenslücken spielerisch schließen, damit jeder die Natur besser verstand. Zwischen Pausen auf den vielen Bänken genossen wir Getränke und kleine Leckereien. Die Ruhe des Feldes schenkte uns Gelassenheit, die Weitsicht des Himmels über den Wegen erhob die Augen und die Gespräche wurden leise und herzlich. Nebenbei lernten wir eine Menge. Es war ein rundum gelungener Vormittag – entspannt, informativ und inspirierend. Ein schöner Beweis dafür, wie nah Natur und Wohlbefinden beieinanderliegen, selbst in unserer Stadt. Wir kommen gern wieder zurück zum Tempelhofer Feld, um mit Achtsamkeit durch die Natur zu gehen. *NK*









„Erst das Brot, dann das Wort“ –

Ein Erlebnisbericht vom Bibliolog in St. Clara, Berlin Neukölln

Es ist Mittwochabend im Gemeindesaal von St. Clara. Draußen wird es langsam dunkel, drinnen brennen Kerzen auf den Tischen. Zwölf Menschen sitzen im Kreis – vertraute Gesichter, aber auch neue. Der Duft von selbst mitgebrachtem Brot, Käse, Oliven und einem warmen Auflauf liegt in der Luft. Wir sind zur **Agape** zusammengekommen. 45 Minuten lang teilen wir das Essen – nicht als Vorspeise, sondern als ersten, heiligen Teil des Abends. Jemand hat einmal gesagt: „Bevor wir das Wort teilen, teilen wir das Brot. Das macht die Herzen weich.“ Genauso ist es.

Dann rücken wir die Teller zur Seite. Die zweite Hälfte des Abends beginnt: **45 Minuten Bibliolog**. Diese Methode des gemeinsamen Bibellesens ist bei uns keine Premiere mehr. Im vergangenen Jahr haben bereits mehrere solcher Abende stattgefunden. Vor zwei Jahren wurden sieben Gemeindemitglieder im Kloster Alexanderdorf geschult – und seither wechseln sie sich ab: Mal bereitet einer vor, mal eine andere. Heute ist unser Herr Pfarrer an der Reihe. Er wirkt konzentriert, aber auch gespannt. „Das Evangelium des kommenden, des 11. Sonntag im Jahreskreis ist dran“, sagt er. „Mt 9,36–10,8. Ich hoffe, dass der Text bei uns einziehen und einwirken kann – wie eine Saat, die erst im gemeinsamen Hören aufgeht.“

Was dann geschieht, ist jedes Mal wieder erstaunlich. Der Pfarrer liest langsam: „Jesus zog durch alle Städte und Dörfer … und als er die Menschenmengen sah, hatte er Mitleid mit ihnen.“ Dann beginnt der Bibliolog im eigentlichen Sinn. Er stellt sich uns als einer der Jünger vor, die Jesus begleiten: „Jünger, wie hörst du diese Worte?“ Ein Teilnehmer antwortet aus der Rolle heraus: „Es macht mir Angst. Weil ich sehe, dass Jesus nicht allen helfen kann. Aber es macht mich auch wach.“ Später schlüpft jemand in die Rolle des Johannes, des „Lieblingsjüngers“: „Was meinst du, Johannes, als du den Auftrag bekommst: ‚Verkünde, das Himmelreich ist nahe‘?“ Die Antwort kommt zögernd, dann klar: „Erst dachte ich: Bin ich dafür groß genug? Aber dann habe ich gespürt: Er sendet mich. Das reicht.“

Besonders bewegend ist der Moment, als Andreas gefragt wird: „Andreas, welche Gefühle kommen in dir auf, als du hörst, dass du umsonst geben sollst?“ Eine ältere Frau aus dem Kreis antwortet leise: „Umsonst – das ist das Schwerste. Weil ich immer denke, ich müsste etwas leisten. Aber vielleicht ist das genau die Freiheit.“ Der Pfarrer nickt. „Warum schickt der Herr nicht automatisch Helfer?“, fragt einer in die Runde. „Warum soll ich bitten?“ Stille. Dann sagt jemand: „Vielleicht, weil das Bitten mich erst wirklich zum Mitarbeiter macht.“

Am Ende wird der Text noch einmal ganz gelesen. Dann teilen wir, was in uns vorgegangen ist. Eine Teilnehmerin – sie war zum ersten Mal dabei – sagt: „Ich habe das Evangelium noch nie so intensiv erlebt. Es hat mich emotional berührt. Fast als würde Jesus mich direkt fragen: ‚Willst du mitgehen‘?“ Genau das ist es, was den Bibliolog ausmacht: Der Text wird nicht ausgelegt, sondern erlebt. Man taucht ein. Man fühlt mit. Man wird selbst angesprochen.

Ich habe einmal gehört, dass das gemeinsame Bibellesen im kirchlichen Rahmen als Herzstück der Glaubensweitergabe gesehen werden kann. Nicht die Einzellektüre allein, sondern das Hören und Antworten in der Gemeinschaft. Genau das geschieht hier.



Harald Schmitt
(Mitglied in der Pfarrei Hl. Drei Könige)



Die Tage vergehen, wie das im Wind fliegende Herbstlaub,
und die Tage kehren wieder mit dem reinen Himmel und der Pracht der Wälder.
Aufs Neue wird jedes Samenkorn erweckt,
und genauso verläuft das Leben

(Weisheit der Native Americans)

WIR GRATULIEREN ZUM GEBURTSTAG

70 Jahre
Peter Probian, Fredy Dobrick

80 Jahre
Michaela Grotzke

85 Jahre
Christel Gerda Holdorf, Anita Weiler, Franz Kassin, Hannelore Krippahl, Ursula Neutzner, Reinhold Wehler

90 Jahre
Jutta Uhse, Dieter Hinze

95 Jahre
Edith Czerwinski, Edith Grubert, Erna Weber

100 Jahre
Ilse Margarete Alice Fritz, Gertraud Kroll

WIR NEHMEN ABSCHIED

Haus Rixdorf
Hans-Hermann Buskohl, Dieter Caspers, Susanne Frehner, Rosemarie Gärtner, Evemaria Grobleben, Helga Heinze, Klaus Jander, Erwin Krohn, Karl-Heinz Marszalek, Klaus Meier, Jörg Eckhard, Ingo Pfitzner, Ruth Pistorius, Wolfgang Heinz Schwarzbach, Stanka Stanojevic, Cäcilie Stejskal, Klaus Heinz von der Burg, Hans-Peter Weber, Ursula Wennin

Palliativer Wohnbereich „Lichtblick“
Bernd Asbach, Edeltraud Grand, Marianne Serno

Käthe-Dorsch-Haus
Mahmoud Atriss, Jutta Berning, Heidemarie Bode, Ingrid Hammerich, Wolfgang Harbich, Brigitte Heinrich, Evelina Heuer, Heide Ihden, Jörg Maskow, Karin Pfeifer, Ingeborg Reinhardt, Karin Schröder, Barbara Trofimow

ANZEIGE



Hier könnte Ihre Anzeige stehen.

Bei Interesse kontaktieren Sie uns unter

030/406055-0



Im Herbst sind die Pilze los

Kaum eine Jahreszeit bringt so viele köstliche Pilzsorten hervor wie der Herbst. Gemeinsam mit saftigem Hähnchen, frischen Kräutern und einer feinen Honig-Zitronen-Note entsteht ein aromatisches Gericht, das Wärme und Genuss auf den Teller bringt. Dazu ein knuspriges Baguette – und einem gemütlichen Herbstessen steht nichts mehr im Weg.

Zutaten für 4 Personen:

Salz, Pfeffer
2 rote Zwiebeln
2 Zehen Knoblauch
250 g Cherrytomaten
10 g Rosmarin (frisch)
150 g Schlagsahne
1 Bio-Zitrone
2 EL Honig
4 EL Rapsöl
2 Stiele Basilikum
3 Hähnchenbrustfilets
1 Baguette
500 g gemischte Pilze (Pfifferlinge, Champignon, Kräuterseitlinge)

Zubereitung

1. *Knoblauch schälen und fein hacken. Rosmarin waschen, trocken schütteln, Nadeln von den Stielen streifen und fein hacken. Zitrone heiß waschen, trocknen und die Schale fein abreiben. ½ Zitrone in Spalten schneiden. Knoblauch, Rosmarin, Zitronenschale, 2 EL Öl, Salz und Pfeffer in einer Schale mischen. Hähnchenbrustfilet waschen, trocken tupfen und in je 4 Stücke schneiden. Mit dem Gewürzöl mischen und 10 Minuten marinieren.*
2. *Inzwischen Pilze von Schmutz befreien, evtl. trockene Stielenden abschneiden und die Pilze in grobe Stücke schneiden. Zwiebeln schälen, halbieren und in dünne Spalten schneiden. Tomaten waschen und halbieren.*
3. *Hähnchenfleisch in einer heißen Pfanne von jeder Seite 2–3 Minuten braten, dann aus der Pfanne nehmen. 2 EL Öl in die Pfanne geben, erhitzen und die Pilze darin hellbraun anbraten. Zwiebeln zugeben und 2 Minuten mitbraten, alles salzen und pfeffern. Fleisch und Tomaten zugeben und alles Weitere 2 Minuten braten. Dabei mit dem Honig beträufeln.*
4. *Basilikum waschen, trocken schütteln und die Blättchen von den Stielen zupfen. Hähnchen-Pilz-Pfanne mit Zitronenspalten anrichten. Basilikumblättchen grob zerzupfen und darüberstreuen. Mit Baguette servieren.*

Lassen Sie es sich schmecken und genießen Sie mit jedem Bissen ein Stück Herbst auf dem Teller.
Herzlichst,

Ihre Conny Marks
(Küchenleitung Käthe-Dorsch-Haus)

PETROVIĆ
Bestattungen

- Erd-, Feuer- und Seebestattungen
- Überführung im In- und Ausland
- Übernahme der Formalitäten
- Vorsorgeverträge
- Hausbesuche
- Abschiedsnahme



Petrović Bestattungen • Tempelhofer Damm 176 • 12099 Berlin
Tel.: 030 - 75 65 10 95 • Mobil: 0176 - 17 56 50 65 • www.bestattungen-petrovic.de

Die Oase für Ihre Gesundheit

Praxis für Physiotherapie Matthias Karl

Physiotherapeut, Masseur/medizinischer Bademeister

Unsere Leistungen im „Käthe-Dorsch-Haus" Charlottenburg

- Gerätegestützte Krankengymnastik
- Krankengymnastik
- Atemtherapie
- Rückenschule
- Schlingentisch
- Heilschlamm/Pelose/Wärmebestrahlung
- Klassische Massage
- Sportmassage
- „Manuelle Lymphdrainage"
- Fußsohlenreflexmassage
- Elektrotherapie
- Eisbehandlung

Tharauer Allee 15 - 14055 Berlin

Tel. (030) 31 51 13 11 **E-Mail: physio.karl@t-online.de**

Öffnungszeiten: Mo–Do 8.00–19.00 Uhr
Fr 8.00–16.00 Uhr und nach Vereinbarung

Wir suchen Verstärkung für unser Team!
Physiotherapeut, Masseur/medizinischer Bademeister (m/w/d)

www.physiotherapie-karl.de



Kleeblatt

Seniorenheim am Lietzensee GmbH

September 2026
Ausgabe 100

Wenn man die Ruhe
nicht in sich selbst findet,
ist es umsonst,
sie anderswo zu suchen.

(Francois de La Rochefoucauld)